

# «Geschichten schreiben gehört zum ganz normalen Leben»

Simone Weber aus Glarus und ihr zehnjähriger Sohn Nils verfassen derzeit für die aktuelle Ausgabe von «Glarus schreibt» neue Geschichten. Beide sind Bücherfans, nahmen schon 2014 am Wettbewerb teil und sind von klein auf kreativ. Sie schreiben, malen, basteln und handarbeiten.

von Swantje Kammerecker

Die Liebe zum Buch und zum Schreiben muss in den Genen liegen: «Mein Grossvater war Buchbinder, und ich wollte als Kind auch gern so schöne Bücher machen», erzählt Simone Weber. Das tat sie dann auch: Sie zeigt das Foto des Büchleins «Zartes Gebilde aus Worten». Es enthält Gedichte ihres Vaters, das Buch hat sie selbst gebunden. Die Auflage: drei Exemplare.

Als Schülerin hat die in Basel geborene und im Aargau aufgewachsene Simone Weber regelmässig Tagebuch geschrieben. «Unsere Lehrerin meinte, das sei gut für die Grammatik.» Für die Heranwachsende erwies es sich als weitaus mehr: Sie hat nicht nur Erlebtes protokolliert, sondern auch viel über sich selber und über das Schreiben und ihre Lektüren reflektiert.

Das gilt auch für die Geschichte, die sie 2014 auf der Kanti-Mensa-Bühne bei «Glarus schreibt» vortrug. Darin ging es um eine Frau, die sich im stillen Kämmerlein einschliesst, um zu schreiben. Das sei es das erste Mal gewesen, so Simone Weber, dass sie sich mit einem Text nach aussen wagte. Sonst sei sie eher zurückhaltend und selbstkritisch. «Es hat mir gefallen und mich ermutigt, dass da lauter ganz normale Leute mitgemacht haben», erzählt sie.

Für sie gehört Schreiben ganz selbstverständlich zum Leben. Eine Begebenheit oder ein Gegenstand regt sie oft spontan zu Geschichten und philosophischen Betrachtungen an, denen eine feine Beobachtungsgabe zugrunde liegt. «Das Schachbrett», «Die Tür» oder «Die Uhr» sind einige Titel ihrer Werke. Simone Weber schreibt gern spontan auf Notizzetteln: «Ich bin eher der kreative Chaot», sagt sie lachend.

Zum Beruf hat Simone Weber, die seit 20 Jahren in Glarus lebt, das Schreiben aber nie machen wollen. Sie wurde Lehrerin für textiles Gestalten und



Ob am Laptop, auf Notizzetteln oder in Hefte: Nils Weber und Mutter Simone Weber schreiben mit Leidenschaft eigene Texte, und auch die Jüngste, Olivia Weber, schreibt schon erste Wörter. Bild Swantje Kammerecker

schwärmt: «Beim Handarbeiten kann man etwas von A bis Z selbst herstellen. Zum Beispiel aus Wolle, Pflanzenfasern, Holz, Garn oder Papier.»

## Buchstaben aus dem Doppelmeter

Apropos Papier: Zum Studienabschluss 1995 hat sie ein Buch über die Herstellung von Papier selbst kreiert – nicht digital, sondern in richtiger Handarbeit. Sie zeigt es, und auch die Kinder staunen. Die Leidenschaft zum Malen, Basteln, Schreiben teilen auch der zehnjährige Nils und die sechsjährige Olivia. Die zwei jüngeren Kinder von Urs und Simone Weber interessierten sich schon

sehr früh für Buchstaben, während die ältere, 13-jährige Tochter Ladina aufgrund einer geistigen Behinderung ganz andere Bedürfnisse hat.

Bis vor Kurzem unterrichtete Simone Weber mit einem Vollpensum. Dazu kommt die Familienarbeit mit drei Kindern. Woher nimmt sie Zeit zum Schreiben? «Ich tue es einfach, wenn ich Lust dazu habe», meint sie, «aber ab dem neuen Schuljahr habe ich ein etwas kleineres Pensum. Hoffentlich bleibt dann mehr Zeit zum Schreiben.»

Sohn Nils fiel bereits in der Krippe durch seine ungewöhnlichen sprachlichen Fähigkeiten auf. Als Dreijähriger

begann er, aus einem Doppelmeter Buchstaben zu legen. So formte er ein grosses T und rief: «Das ist das Götti-Thomas-Kreuz!» – «T» wie Thomas.

Immer mehr von den eckigen Buchstaben baute er mit dem Doppelmeter nach, später auch die runden. Er erinnert sich: «In der Schule wollte ich gleich interessante Geschichten schreiben, nicht solche langweiligen Texte, in denen es immer heisst: Und dann passierte dies und dann das und dann immer so weiter.» Sein erstes «Buch» war die Geschichte vom kleinen Herrn Jakob, der eine Brille braucht, samt originellen Illustrationen. Für «Glarus

schreibt 2014» erdachte der damals Achtjährige die Mundartgeschichte «De Nuk und de verzaubert Drache», eine witzige und fantasievolle kleine Theaterszene. Nun hat Nils, der inzwischen am liebsten auf dem Laptop schreibt, bereits an seiner Idee für die neue Geschichte von «Glarus schreibt» gearbeitet. Davon gibt er zwar eine kleine Kostprobe, aber worum es geht, wird hier natürlich noch nicht verraten.

## Krimis bei Mutter und Sohn beliebt

Wie seine Mutter liebt Nils Bücher über alles. Simone Weber liest gern bis spät in die Nacht hinein «vor allem Krimis von Stig Larsson und die Kolumnen von Dora Held». Und auch ihr Sohn würde abends gerne viel länger lesen, als es ihm erlaubt ist. Derzeit favorisiert er ebenfalls Krimis («Die drei Fragezeichen») und Fantasiegeschichten. Solche Lektüre, aber auch eigene Erlebnisse wie zum Beispiel Ferien in Finnland, regen ihn zu eigenen Texten an. Da er jedoch auch noch Gitarre spielt, ins Geräteturnen und ins Rock'n'Roll geht (Letzteres ist ein gemeinsames Hobby von ihm, Mutter Simone und Schwester Olivia), muss auch er für das Schreiben Zeit suchen. Eine weitere Leidenschaft von Nils ist das Zaubern, seit er siebenjährig einen Zauberkasten bekam. «Ich kann mir vorstellen, später Magier zu werden. Oder Zauberbücher zu schreiben», sagt er.

Manchmal schreiben Mutter und Sohn auch gemeinsam Geschichten, zum Beispiel mit dem Spiel «Story cubes». Und an einem verregneten Tag gehen sie gern im Bücherladen Baeschlin stöbern. «Wenn ich mal ein Geschäft kaufen würde, dann dieses», schwärmt Simone Weber. In der gemütlichen, grosszügigen Wohnstube der Webers sucht man allerdings vergeblich Büchergestelle. Des Rätsels Lösung liegt im Keller. Dort stapeln sich die geheimnisvollen Bücherkisten.

Zum Wettbewerb: [www.kulturzyt.ch](http://www.kulturzyt.ch)

# Stimmungsvolle Geburtstagsfeier mit viel Rhythmus

Der für dieses Jahr letzte Kinoabend im Rosenhof in Mollis hat dort nicht stattgefunden.

Das Open-Air-Kino musste wegen des Wetters in die reformierte Kirche verschoben werden. Grund zum Feiern gab es trotzdem.

von Alexandra Greeff

Rosa Luna heisst das Open Air Kino, das dreimal jährlich an einem Datum möglichst nah zum Vollmond und im Rosenhof an der Vorderdorfstrasse 4 in Mollis stattfindet. Schon zum dritten Mal in diesem Jahr luden die Bewohner des Rosenhofs und weitere Helfer zu einem gemütlichen Kinoabend im romantischen Garten und mit kulinarischen Köstlichkeiten ein.

Nach den beiden Filmen «Heaven can wait» und «Der grüne Planet» stand diesmal der Dokumentarfilm «Rhythm is it!» aus dem Jahr 2004 auf dem Programm. Vor dem Filmstart erwartete die Gäste wie immer ein Live-Konzert.

Der Eingang zum Rosenhof war mit brennenden Fackeln beleuchtet, weiter hinten, vom Garten her hörte man die leisen Klänge von Streichinstrumenten. Spätestens als man umsonst eingelassen wurde, glaubte man sich in einem Märchen.

Es war aber keines. Vielmehr war eine Geburtstagsfeier angesagt. Das

Glarner Kammerorchester, ein vorwiegend aus Laienmusikern bestehendes Streichorchester, feierte sein 40-jähriges Bestehen mit Live-Konzerten in verschiedenen Formationen. Dem Glarner Kammerorchester war es auch zu verdanken, dass kein Eintritt bezahlt werden musste. Die Gäste waren dazu eingeladen, mit den Musikern mitzufeiern.

## Passenden Film gewählt

Ganz nach der Tradition des Kinos Rosa Luna, wonach der Sponsor des Filmabends den Film auswählen darf, entschied sich das Glarner Kammerorchester passend für «Rhythm is it!», den Dokumentarfilm zu einem Projekt der Berliner Philharmoniker, bei dem 250 Jugendliche aus 25 Nationen die Aufführung von Igor Strawinskys Ballett «Le sacre du printemps» einstudierten und mit grossem Erfolg aufführten.

Die Jugendlichen stammten unter anderem aus Berliner «Problemschulen» und waren weder mit klassischer Musik noch mit Tanz vertraut. Anhand verschiedener Schülerporträts wird im



Fast wie im Märchen: Aus dem Garten im Rosenhof in Mollis erklingen die leisen Klänge von Streichinstrumenten. Bild Alexandra Greeff

Film gezeigt, wie die Schüler nach Phasen des Widerstands und Motivationskrisen die Herausforderung annehmen, an Selbstbewusstsein gewinnen und persönlich reifen.

## Regen zwingt zum Umzug

Pünktlich zum Filmstart um 21.30 Uhr fielen dann die ersten Regentropfen. Das Organisationsteam hatte für diesen Fall jedoch schon vorgesorgt und die reformierte Kirche in ein Kino umfunktioniert.

Wenn so auch das Freiluft-Feeling verloren ging, und die Gäste etwas befangen in die Kirche traten, als ob der Pfarrer vorne auf der Kanzel stehen und gleich mit einer Predigt loslegen würde, sorgten die Musiker des Glarner Kammerorchesters rasch wieder für Feststimmung. Zum Auftakt des Films traten sie noch einmal vor das Publikum und spielten ein «Happy Birthday» in verschiedenen Variationen: einmal schwungvoll, einmal schleppend, einmal in Moll und einmal in Dur. Rhythm is it.